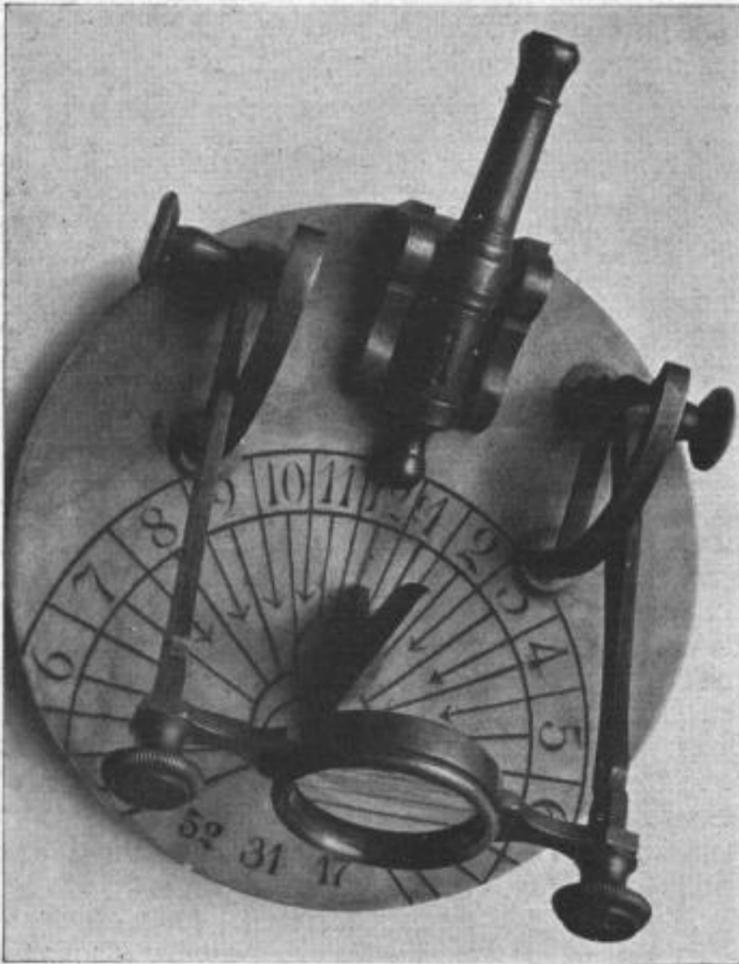


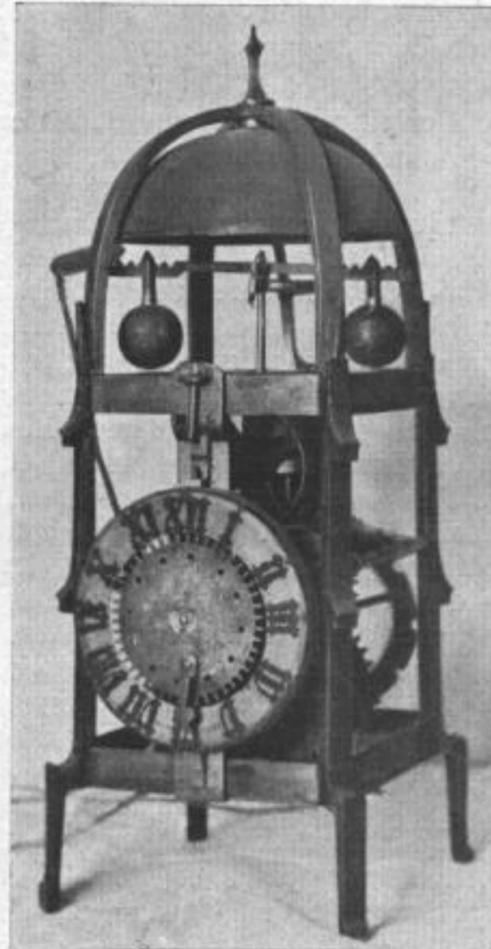
öffnete die Sitzung mit dem Wunsche, daß auch die heutigen Verhandlungen mit der gleichen Ruhe und Sachlichkeit geführt würden, durch die sich die vorangegangenen Tage ausgezeichnet hätten, und begrüßte Herrn Dr. v. Ucker-
mann, den Vertreter des Grossistenverbandes im Edelmetallgewerbe.

Herr Dr. v. Uckermann gab seiner besonderen Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Zentralverband zum ersten Male eine Publikumsausstellung organisiert habe, bei der auch der Schmuck voll zur Geltung komme und die es gestatte, ein anschauliches Bild vom Stande der Zeitmeßkunde zu gewinnen. Ein nachdrückliches Interesse

der Zweig des Geschäftes hereinholen, bei dem die illegale Konkurrenz ausgeschaltet sei: das Reparaturgeschäft. Die Reparaturarbeit müsse bei der Preisfestsetzung aber so behandelt werden als sei sie Ware. Die Reparaturpreislisen, deren Neuaufstellung immer wieder gefordert werde, seien nicht zu befürworten, einmal, weil sie doch immer wieder unterboten würden, zum anderen, weil die Grundlage der Berechnung der Reparaturpreise eine Umwandlung erfahren müsse nach der gebrauchten Arbeitszeit hin. Die Berliner Kollegen hätten sich eingehend mit der Festsetzung solcher Berechnungen befaßt und hätten für kleinere Geschäfte einen Mindeststundensatz von



Mittagskanone mit Sonnenuhr auf Marmorplatte. Genau mittags um 12 Uhr entzündet die Sonne das im Brennpunkt der Linse befindliche Pulver auf dem Zündloch der Kanone und der Schuß geht los



Gotische Türmchenuhr mit Schlagwerk und Wagnuhr, ganz aus Eisen geschmiedet. 15. Jahrhundert

Ausgestellt auf der Publikums-Ausstellung zu Magdeburg

nehme er aber auch an der Fachaussstellung. Von den Fragen, die die Reichstagung auf ihr Programm gesetzt habe, interessieren auch ihn am meisten die, die sich mit der Förderung des Absatzes beschäftigen. Im vergangenen Jahre habe er häufig mit dem Vorstände des Zentralverbandes zusammen zu arbeiten gehabt, vor allem in der Besprechung solcher Fragen, und er erhoffe auch von der Zukunft eine enge Zusammenarbeit zwischen beiden Verbänden.

Das Ehrenmitglied Bätge (Berlin) hielt dann den ersten programmatischen Vortrag über

„Das Reparaturgeschäft“.

Wie die allgemeine Lage des Handwerks, so sei auch besonders das Reparaturgeschäft nicht befriedigend. Die Geschäftskosten seien allzu hoch gestiegen, vor allem durch die Erhöhung der Mieten, dazu treten die Steuerlasten, so daß die Steigerung der Unkosten gegenüber der Vorkriegszeit das Zwanzigfache betrage. Dieser Änderung der Verhältnisse müsse der Uhrmacher Rechnung tragen: was das Verkaufsgeschäft nicht bringe, das müsse

2,50 RM., für Geschäfte mit größerer Unkostenbelastung einen solchen von 3 RM. als angemessen festgestellt. Berlin sei aber nicht die Provinz. Dort müsse man natürlich zu anderen Sätzen kommen, aber bei der geringeren Kollegenzahl und bei der größeren Gleichheit der örtlichen Verhältnisse werde es dort leichter sein, sich zu einigen. Wichtig sei, daß Reparaturarbeiten, deren Kosten in keinem Verhältnis zu der aufgewandten Arbeit stünden, nicht ausgeführt würden. So müsse z. B. die Reparatur einer Silberuhr, die nur noch den Edelmetallwert besitze, rundweg abgelehnt werden. Vielleicht sei eine Hebung des Reparaturgeschäftes möglich durch einen Laufzettel des Zentralverbandes an alle Kollegen, durch den festgesetzt würde, daß auf alle Reparaturen fortan ein Aufschlag von 50 Pf. gelegt werden solle. Wenn man z. B. annehme, daß jeder Uhrmacher durchschnittlich im Jahre 1000 Reparaturen ausführe, dann bedeute bei 10 000 Uhrmachern dieser Aufschlag eine Erhöhung des Gesamteinkommens der Uhrmacher aus dem Reparaturgeschäft um insgesamt 5 Mill. Reichsmark.